

des Mittelalters verlangte auch in der Alchemie die Verbindung des inneren Geschehens mit einer äußeren Handhabung. Wie im kirchlichen Leben die Spendung eines Sakraments sich in einer bestimmten äußeren Handlung vollzog, wie im Rechtsleben die Gültigkeit eines Geschäfts an den Vollzug bestimmter Handlungen geknüpft war, so waren auch dem Alchemisten die chemischen Verrichtungen nicht rein praktische Handlungen, an die man außerdem noch gewisse Spekulationen knüpfen konnte, sondern die Vorgänge im Kolben waren für ihn in geheimnisvoller, logisch nicht klar erfassbarer Weise mit den entsprechenden metaphysischen Vorgängen verknüpft. So erst wird es verständlich, daß auch die christlichen Alchemisten ihre Kunst als eine göttliche bezeichneten, warum sie die Forderung aufstellten, der Jünger ihrer Kunst müsse eine sittlich und religiös hochstehende Persönlichkeit sein. Von hier aus bahnt sich dann die Auffassung von der sittlich-religiösen Bedeutung der Alchemie an, die später ihren Ausdruck gefunden hat in dem Wort „Unsre Kunst findet entweder zum rechtschaffenen Mann hin oder sie macht einen dazu“

Zusammenfassend ist also folgendes zu sagen: der starke religiöse Einschlag der mittelalterlichen Alchemie erklärt sich nicht aus dem Bestreben, sich gegen kirchliche Verfolgungen durch eine religiöse Schutzfärbung zu sichern. Er berechtigt aber auch nicht zu der Behauptung, der religiöse Gehalt sei das Wesentliche an diesen Schriften, die chemische Terminologie sei nur ein Deckmantel zum Schutz gegen Nichteingeweihte. Vielmehr ist er der natürliche Ausdruck der allgemeinen religiösen Haltung der Zeit. Vom Standpunkt des mittelalterlichen Menschen wird in der Alchemie beiden Welten ihr Recht: sie ist Erforschung der sichtbaren Welt mit dem Ziel, eine Anzahl von Stoffen, insbesondere die Edelmetalle, rascher und besser herzustellen, als die Natur das tut; sie erfüllt aber auch im Sinn Augustins die Aufgabe aller Wissenschaft, den Menschen zu Gott zurückzuführen, indem sie mit Hilfe der analogen Betrachtungsweise von der Schöpfung auf den Schöpfer schließt. Die Dinge der sichtbaren Welt erhalten so einen vertieften Wert als Gleichnisse des Ewigen, und die Kunst des Alchemisten gewinnt ihre besondere Würde daraus, daß in ihr sich Vorgänge vollziehen, die als ein sichtbares Unterpfand metaphysischer Wahrheiten zu gelten haben.